Kain und Abel opfern : Lektion für biblische Geschichte : Unterstufe : zweite und dritte Klasse

Autor(en): **Schöbi, Berta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 13: **Neuzeitlicher Bibelunterricht**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-534286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gegen diese Vergewaltigung. Was nützt dann noch ein solcher Bibelunterricht?

Bauen wir unsern Unterricht auf dem Arbeitsprinzip auf!

Natürlich kann eine Methode nicht von heute auf morgen umgekrempelt oder gar umgesattelt werden. Die Hauptsache ist, daß wir das Ziel kennen und uns stets darum bemühen!

Die folgende Lektion zeigt einen Weg, die Schüler zu erfassen, sie einzuspannen in tätige Mitarbeit und sie zu begeistern und zu erwärmen.

Zur Skizze:

Die unterstrichenen Wörter werden im Laufe der Lektion an die Tafel geschrieben, resp. gezeichnet. So entsteht die obenstehende Skizze.

Lektion: *Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht.*

Ein *König* (die Kinder schauen, überlegen, denken nach, sie sammeln sich für den Unterricht. Sind sie schon an diese Methode gewohnt, so erzählen sie bald ihre Vermutungen. Lebhaft suchen sie einen Weg, sie arbeiten aktiv mit. Der Lehrer läßt sie Schritt für Schritt vorwärts schreiten) wollte mit seinen Knechten Abrechnung halten. Als er damit begann, wurde ein *Knecht* vorgeführt, der ihm 10 000 Talente schuldig war, eine *Riesensumme von . . . Franken.* Da er diese *Forderung* nicht bezahlen konnte . . . usw.

Und der Herr erbarmte sich seines Knechtes, gab ihn frei und *schenkte ihm die Schuld.*

Draußen traf dieser Knecht seinen *Mitknecht,* der ihm *100 Zehner schuldig* war. Er packte ihn, würgte ihn und sprach: *»Bezahle, was du schuldig bist!« usw.*

(N)

Allein jener wollte nicht, sondern ließ ihn zur *Strafe* ins Gefängnis werfen.

Als die andern Knechte das erfuhren . . . usw.

Da ließ der Herr jenen Knecht rufen und sprach zu ihm: »Die ganze Schuld . . .«, und er übergab ihn den Folterknechten, *bis er die ganze Schuld bezahlt hätte.*

Anwendung:

Ein *Gleichnis.* (Nun finden die Schüler leicht den Zusammenhang von

König = *Gott*
Knecht = *Ich*
Mitknecht = *Du*
Forderung = *Sünden, Beleidigungen*
Nachlassung = *Verzeihung*
Strafe = Hölle.)

Paul Rohner.

Kain und Abel opfern

Lektion für biblische Geschichte — Unterstufe (zweite und dritte Klasse)

Einleitung:

Letztes Mal erzählte ich euch etwas ganz Trauriges: Adam und Eva haben dem lieben Gott nicht gefolgt, sie haben ihm sehr weh getan. Das herrliche Licht in ihrer Seele (die heiligmachende Gnade) wurde ausgelöscht. Es wurde dunkel in ihrem Herzen. Von jetzt an durften sie nicht mehr im Paradiese wohnen. Ein anderes, ein schweres Leben fing für sie an. (Beispiele: Mühe, Krankheit, Schmerz, Tod. Dornen, Disteln, allerlei böse Tiere, z. B.?, schadeten ihnen in Feld und Garten.)

Doch einen Trost gab der liebe Gott den ersten Menschen noch mit: Daß nach vielen Jahren der Heiland auf die Welt komme und den Menschen wieder den Himmel aufschließe.

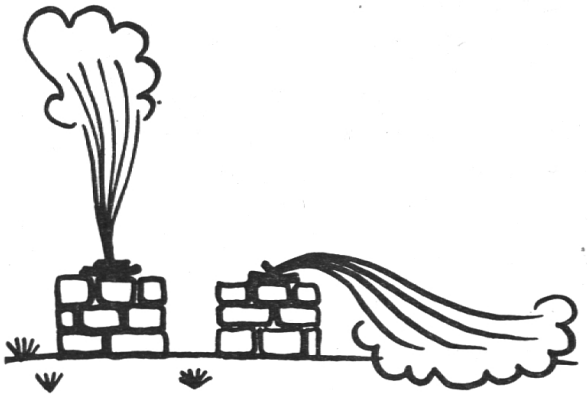
Darbietung:

Der liebe Gott schenkte den ersten Menschen zwei Söhne. Sie hießen Kain und

Abel. Abel wurde ein Hirt, Kain ein Akkersmann. Abel war gut gegen alle, Kain aber böse. Einmal wollten beide dem lieben Gott eine Freude machen; sie brachten

ihm ein Opfer dar, d. h. sie wollten ihm etwas schenken. Sie machten es so: Sie trugen Steine zusammen, legten sie aufeinander, wie zu einer kleinen Mauer: Das war ihr *Opfertisch.* Darauf legten sie ihre *Gaben.* Abel schenkte eines der schönsten Schafe seiner Herde. Der liebe Gott schaute mit Freude auf den guten Abel und sein Opfer. Hell und zart stieg der Rauch zum Himmel, als er ein Feuer anfachte. Kain opferte von den Früchten des Feldes: Korn, Mais, Trauben. Aber an Kain und seinem Opfer hatte der liebe Gott keinen Gefallen. Als das Kain sah, wurde er sehr böse, sehr zornig und blickte finster zur Erde, aber auch wild zu Abels Altar hinüber. Gott sprach zu ihm: »Warum bist du zornig? Wenn du Gutes tust, so wirst du Lohn bekommen. Tust du aber Böses, so hast du Strafe zu erwarten.« Was hat er daraufhin wohl gemacht? Was hättet ihr getan? Nächstes Mal werdet ihr hören, was Kain nach dieser Mahnung getan hat.

(Evtl. Vorzeigen des Fugelwandbildes.) Zwei verschiedene Menschen: Kain sonnverbrannt, mit struppigem, wildem Haar, finster dreinblickend, mit geballten Fäusten, in der schwarzen Rauchwolke stehend. Abel in Ernst und Freude zum Himmel blickend, die Hände ruhig zum Gebet erhoben, über ihm das zarte Blau des Himmels.



Vertiefung:

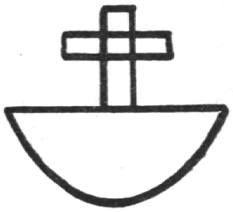
Ihr seht, vor vielen, vielen Jahren machten die Menschen es so, wenn sie dem lieben Gott etwas schenken wollten: Sie verbrannten die Geschenke, die Gaben auf dem Opfertisch. Wir machen es jetzt anders. Der Heiland selber hat es uns neu gelehrt. Er sagt: Was ihr einem Armen schenkt, das habt ihr *dem lieben Gott* gegeben. Wie oft können wir einem Armen helfen! Jedes weiß mir davon zu erzählen. (Bettler, arme Schüler, Antoniuskasse, Kriegskinder, Liebesgabenpakete, Wochenbatzen, verschiedene Sammlungen in der Schule usw.).

Am Ende der Welt wird der liebe Gott zu den guten Menschen sagen: Ich war hungrig, ihr habt mich gespeist, ich war

durstig, ihr habt mir zu trinken gegeben, ich war arm, ihr habt mir Kleider gegeben.

Wir können aber auch noch anders dem lieben Gott ein Opfer oder ein Öpferlein schenken. Bald kommt wieder die schöne Adventszeit, das sind die Wochen vor Weihnachten, wo wir viele kleine Öpferlein bringen, um dem Christkind Freude zu machen. Ihr wißt ganz gut wie. (Der Mutter, dem Vater ungeheißen kleine Arbeiten verrichten: abwaschen, abtrocknen, Stiege wischen, Holz tragen, aufs Wort folgen, am Morgen beim erstenmal Rufen aus dem Bett, die Schulaufgaben sauber schreiben, in der Kirche nie schwatzen, jeden Morgen in die Roratemesse gehen, mit der Schwester nicht streiten, dem Nachbarn helfen, den schweren Wagen ziehen usw.)

Und es gibt *noch* ein anderes Opfer, das dem lieben Gott unendlich mehr Freude bereitet, mehr Freude, als wenn wir ihm unser Liebstes, mehr Freude, als wenn wir ihm die ganze Welt schenken könnten. Es ist das heilige *Meßopfer*. Kain und Abel haben auf dem Felde geopfert. Das heilige Meßopfer aber wird im schönsten und größten Hause unseres Dorfes gehalten, im Gotteshaus, in der Kirche. Unser Opferaltar sind nicht bloß Steine vom Felde, sondern oft aus kostbarem, schönem Holz oder aus feingeschliffenen Marmorsteinen, die mit weißen Tüchern gedeckt und mit Blumen geschmückt werden. Und das Häuschen, in dem der liebe Gott wohnt, ist aus Silber oder Gold. Der Priester trägt gestickte, farbige Meßkleider aus Samt und Seide. Sogar wir legen unsere besseren, die Sonntagskleider an, wenn wir zu diesem großen, heiligen Opfer in die Kirche kommen. Wir nehmen beim Eintritt ins Gotteshaus das Weihwasser und beten dabei: »O Jesus, wasch mich rein von Sünden, laß mich Gnade bei dir finden.« Unser Herz soll zuerst rein werden von Sünden, bevor wir mit dem Opfer beginnen. So rein, wie das Herz von Abel soll es sein, dann sieht der liebe Gott mit Freude auf uns herab.



Auch der Priester wagt es kaum, die Stufen zum Altare hinauf zu steigen. Er bleibt noch einmal stehen, verneigt sich tief und klopft voll Reue über die Sünden an die Brust. Jetzt erst schreitet er hinauf. Oft zündet er nun Weihrauch an. Wir denken da wieder an Abels Opfer. So grad aufwärts wie dieser Weihrauch zum Himmel steigt, soll auch unser Gebet den Weg zum lieben Gott hinauf finden. Wer wird dabei noch schwatzen und lachen, wenn er das jetzt weiß.

Auch der Gesang der Schüler und der Klang der Orgel sollen mit einstimmen zum

Lobe Gottes. Wenn aber der heilige Augenblick bald da ist, läutet die Glocke im Turm, daß es auch die Leute auf dem Felde oder daheim wissen: Jetzt steigt der Heiland selber vom Himmel auf den Altar.

Er sagt zu uns: Ich will eure Opfergabe sein. Ihr dürft mich dem lieben Gott, dem Vater im Himmel geben. Das macht ihm die allergrößte Freude. So groß ist seine Freude darüber, daß er dafür alle Sünden der Welt verzeihen will; daß er den Armen Seelen das Fegfeuer um viele Jahre abkürzt. Er schenkt uns ein ganzes Meer von Gnaden, aus dem wir schöpfen können.

Anwendung:

Wir wollen nun jedesmal, wenn der Priester die heilige Hostie emporhält, sie dem lieben Gott schenken, dann haben wir das Beste und Größte getan, was auf Erden möglich ist. Kein Weg soll uns zu weit, nie soll's zu kalt und zu naß sein und keine Mühe zu groß, um dem heiligen Meßopfer beizuwohnen. Und wenn es uns einmal nicht möglich ist, wollen wir wenigtens in Gedanken bei diesem Opfer sein, wenn die Wandlungsglocke ertönt und für einige Augenblicke schweigt. *Berta Schöbi.*

Die Hochzeit zu Kana

in vier kurzen Lektionen für die 2. Klasse

Dieses Thema hat für die Kinder einen besondern Reiz, denn eine Hochzeit in der Familie oder im Dorf ist immer ein lustbetontes Erlebnis für sie. Wir knüpfen daran und klären den Inhalt des Wortes: Hochzeit, heiraten, ab, soweit es diesem Alter angepaßt ist.

»Die Hochzeit zu Kana« ist in allzu knappen Worten erzählt, die unsere Kleinen nicht warm werden lassen, und sie soll doch zum

Erlebnis werden, daß jede Erinnerung daran die Freude und Dankbarkeit wieder weckt.

Jesus an einer Hochzeit! Weit weg war sie ... im Judenland ..., wo Er mit Seiner lieben Mutter lebte, nahe bei Nazareth — in *Kana.*

I.

Wir erzählen nicht nur — nein —, die Kinder sollen selbst mitschaffen und beitragen, was sie schon wissen. So viel gibt es in einem Haus zu tun, wo eine Hochzeit ist. Dort in Kana war die Hochzeit daheim im Haus, nicht in der Kirche, auch nicht im Wirtshaus. Um so mehr hatte man zu tun. Was denn?

Man lädt die Gäste ein. Wen wohl? Und im Judenland hat man grad alle Verwandten und Bekannten, ja alle Leute im Städtchen, eingeladen. Wer wollte, durfte kommen. Man räumte und fegte, man hat noch gewaschen und gebügelt, wie bei uns vor einem großen Fest. Am letzten Tag haben sie auch schon angetischt für die vielen Leute. Da brauchte man Hilfe. Die Leute von Kana haben sich auch gefragt: »Wer könnte uns helfen?« Und sie haben der Mutter des Hei-